

**„Frauen bewegen Landwirtschaft – Landwirtschaft bewegt Frauen“ lautete das Motto der dritten Internationalen Tagung vom 4. bis 6. April 2017.**

**Schwäbisch Hall.** Drei Tage lang drehen sich Gedanken, Gespräche, Vorträge um – ja, um Frauen in der Landwirtschaft. Hier den gängigen Begriff Bäuerinnen zu verwenden, würde zu einem Protestschrei der ausgebildeten Landwirtinnen führen und damit schon mitten in die Diskussion: „Ich bin Bäuerin“, erklärt eine Schweizerin den Sachverhalt, „ich bin zuständig für das Innendepartement“. Und meint damit Kinder, Küche, Kühe, aber auch das Büro und Feriengäste. „Unsere Tochter hat Landwirtin gelernt. Sie steht damit auf einer Stufe mit Vater und Bruder.“ Die seien zuständig für das Außendepartement, wie sie es nennt: also Bewirtschaftung von Wiesen und Äckern, Füttern der Tiere.

In der Schweiz kann man für das „Innendepartement“ auch einen Abschluss machen. Dann ist man ‚diplomierte Bäuerin‘. Ohne Witz. In Deutschland würde das in etwa der ländlichen Hauswirtschafterin entsprechen.

Weniger Aufhebens um die Begrifflichkeiten machen Österreicherinnen und Norditalienerinnen: Bei ihnen sind die Betriebe im Schnitt deutlich kleiner und werden öfter von weiblichen Betriebsleiterinnen bewirtschaftet, während der Mann arbeiten geht. Laut Theresia Oedl-Wieser von der Bundesanstalt für Bergbauernfragen sind in Österreich über 30 % der Betriebe zumindest formal in Frauenhand. Einerseits sind dafür oft sozialversicherungsrechtliche Gründe verantwortlich, andererseits fällt das hier häufige Ressort der Feriengästepflege ohnehin ins weibliche Aufgabenfeld.

Nach Bern und Wien hat die diesmalige Hauptorganisatorin, Veronika Grossenbacher vom Evangelischen Bauernwerk in Württemberg, die Veranstaltung bewusst ins ländliche Hohenlohe gelegt: „Bern, Wien, Hall – klingt doch gut!“ Gemeinsam mit Ines Fahning von der Agrarsozialen Gesellschaft (ASG) hat sie das Programm zusammengestellt. Und so wird in der feierlichen Atmosphäre der Schwäbisch Haller Hospitalkirche unter Stuckdecke, Kronleuchter und Barockengeln eine Vielzahl an wissenschaftlichen Untersuchungen vorgestellt, zu den Themen Weibliche Arbeits- und Lebensrealitäten in der Landwirtschaft“, mit Schwerpunkt auf Veränderungen, Entwicklungen und Perspektiven, zu „Politische, ökonomische und soziale Bedingungen“, sprich individuelle, familiäre und kollektive Herausforderungen, und zum Thema „Frauen engagieren sich“, überbetrieblich, außerbetrieblich, politisch, gesellschaftlich. Der dritte Tag ist als Exkursion dem Besuch dreier innovativer Betriebsleiterinnen auf ihren Hohenloher Höfen gewidmet.

Daneben gibt es Foren und Podiumsdiskussionen mit engagierten Praktikerinnen und natürlich wird unter den 160 Teilnehmerinnen lebhaft diskutiert: Auf allen Dialektfärbungen quer durch den deutschen Sprachraum, von Plattdeutsch über Köllsch, Sächsisch und Schwäbisch, Switzerdütsch, Bayrisch, Österreichisch bis zum Südtiroler Dialekt.

Bewusst treffen hier – quer durch alle soziale Schichten – Praktikerinnen, Forschende, Lehrende, Journalistinnen zusammen. So diskutieren Milchbäuerinnen am Mittagstisch mit Professorinnen über Agrarpolitik und wundern sich, „dass so viele Einrichtungen sich mit uns beschäftigen“.

Kein Wunder, wirken sie doch meist im Verborgenen, denn Frauen arbeiten zwar in Nordrhein-Westfalen (NRW) zu über 80 % auf dem Betrieb mit, wie Hildegard Kuhlmann von der Landwirtschaftskammer NRW erläutert und gehen dabei oft noch einer außerbetrieblichen Arbeit nach. Bundesweit werden aber nur 8 % der Betriebe von einer Frau geleitet, viele davon sind nach der Untersuchung von Talea Becker (Universität Göttingen) Quereinsteigerinnen, oft durch den Verlust des Betriebsleiters.

„Erst seit 2000 gibt es zunehmend landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen, die diesen Beruf bewusst gewählt haben.“ Und mit vielen Vorbehalten zu kämpfen haben: „Hast du keinen Bruder?!“ lautet symptomatisch der Titel ihres Buches mit den geführten Interviews. In Schwäbisch Hall berichten viele junge Landwirtinnen ähnliche Erfahrungen: „Wo ist denn eigentlich der Chef?“, „Silo 3? Willst du nicht lieber noch mal deinen Vater fragen?!“ lauten die Zweifel der Geschäftspartner. „Wenn ich mit dem Schlepper rückwärtsfahren musste, haben die Mitarbeiter schnell ihre Autos umgeparkt...“, wird da erzählt und das einhellige Fazit lautet: „Als Frau musst du doppelt so gut sein wie die Männer, damit du akzeptiert wirst.“

Als Frauen mehr Präsenz zu zeigen in Öffentlichkeit und in Entscheidungsgremien, ist eine Forderung der Tagungsteilnehmerinnen, um von männlichen Kollegen mehr wahrgenommen zu werden und um dem zunehmend negativen Image der Landwirtschaft in den Medien und dem Bürokratiewahn entgegenzuwirken. Eine Herausforderung gerade für Frauen in der Landwirtschaft, die laut Kuhlmann ohnehin schon 15 Stunden in der Woche mehr arbeiten als andere Erwerbstätige. Dennoch sind die meisten der anwesenden Frauen bereits aktiv. „Das geht nur durch den Rückhalt in der Familie“, erklärt die erfolgreiche Rinderzüchterin Ingrid Epting, die seit Jahrzehnten in vielen Gremien mit Herzblut beteiligt ist.

Die Erkenntnisse der Tagung münden in einem Forderungskatalog.

Ute Gruber / April 2017

Pressekontakt:

Veronika Grossenbacher  
Evang. Bauernwerk in Württemberg e. V.  
Hohebuch 16  
74638 Waldenburg  
+49 / 7942 / 107-12  
v.grossenbacher@hohebuch.de